



Lukas 10, 25-42

Hören und barmherziges Tun

Texterklärung

Die beiden Texte zeigen, dass Hören und Tun, das Zusammensein mit Jesus und die Taten der Barmherzigkeit eng zusammengehören. Jesus macht deutlich: beides ist wichtig für unser heutiges und ewiges Leben. Aus dem Hören folgt der Glaube, aus dem Glauben folgt das Tun.

Herz (Zentrale des Lebens) – Seele (das „Ich“) – die Kräfte – das Gemüt (Gefühl, Verstand, Willen, Verlangen) – alles soll Gott hingegeben werden: „Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung. ... Das ist für euch der vernunftgemäße Gottesdienst.“ (Röm 12,1; Gute Nachricht)



Kurt Stotz, Landesbeauftragter
für Diakonie, Loßburg

Hören

Maria und Martha erscheinen als zwei charakterlich unterschiedliche Frauen. Beide lieben Jesus, beide sind von Jesus geliebt (Lk 11,5). Martha (dt. Herrin), die eifrige und fleißige Frau, die voller Hingabe für das Wohl von Jesus und seinen Jüngern sorgt und ihnen dient. Maria, die sich voller Hingabe dem Gast widmet, ihm zuhört und sich von Jesus dienen lässt.

1. Aufnehmen

„Martha nahm ihn (gastlich) auf“ (V. 38). „Gastliches Aufnehmen“ beinhaltet die volle Verpflegung, Unterkunft und Fürsorge. Martha machte alles richtig. Aber Jesus weist sie darauf hin: „Alles hat seine Zeit“ (Pred 3,1). Wenn Jesus einkehrt, ist das Hören auf seine Worte zunächst das Wichtigste. Aus dem Hören heraus kommt die Erkenntnis für das richtige Tun.

Maria zog das Hören auf Jesus ihren hausfraulichen Pflichten vor. Als Frau ließ sie sich von Jesus lehren (bei Rabbinen undenkbar). Hier brach durch Jesus Neues auf: Frauen konnten Jüngerinnen werden, und die Menschen, die Jesus ihre Häuser öffneten, waren Wegbereiter der Ortsgemeinden, die in Hausgemeinden (Hauskreisen) begannen.

2. Zeit nehmen

Maria nahm sich Zeit für das Hören auf Jesus. Sie hat die Prioritäten in ihrem Leben richtig gesetzt.

3. Annehmen

Bei der Beurteilung der Situation darf es aber nicht zu dem Missverständnis kommen, dass Jesus Martha abgelehnt, verurteilt hätte. Er hat hier über eine Verhaltensweise und nicht über eine Person geurteilt. Dies muss auch für uns der Maßstab sein.

Tun

Der Schriftgelehrte geht von der jüdischen Lehre aus, dass man etwas **tun muss**, um das ewige Leben zu bekommen. Jesus holt den Gelehrten liebevoll dort ab, wo er sich sicher fühlt (Gesetzestexte) und bestätigt ihn. Wer alle Gebote hält, bekommt das ewige Leben. Da wir Menschen das nicht können, müssen wir zur Erkenntnis kommen: Wir brauchen einen Retter, einen Heiland. Dies will Jesus dem Schriftgelehrten, der auf die Frage nach dem Nächsten ausweicht, deutlich machen.

Jesus, der barmherzige „Samariter“, kommt, sieht uns Niedergeschlagene, geht nicht an uns vorbei, sondern beugt sich zu uns herab, hört sich unsere Not an, versorgt unsere Verletzungen, bringt uns in Sicherheit und bezahlt für unser Heilwerden.

1. Wahrnehmen

Der Samariter kommt, nimmt den Niedergeschlagenen wahr, bekommt Erbarmen mit ihm, geht zu ihm, beugt sich zu ihm herab. Der Priester und der Levit nehmen ihn auch wahr, aber sie reagieren anders. „Und da er ihn sah, ging er an der anderen Seite vorüber.“ (Urtext) Dies lässt die Unbarmherzigkeit ihres Handelns erkennen.

Das liebeleere Herz fragt: „Wer ist mein Nächster?“, das liebevolle Herz spricht und handelt nach der Überlegung: „Wem kann ich der Nächste sein, d.h. der Helfende sein?“ (Fritz Rienecker)

2. Ernstnehmen

Der Samariter nimmt die Situation und die Hilfsbedürftigkeit des Niedergeschlagenen ernst. Er hört ihn an. Er behandelt ihn vorbildlich. Er tut alles, was in dieser Lage notwendig ist.

3. Hereinnehmen

Dem Samariter ist es ein Anliegen, dass der Hilfsbedürftige hereingenommen wird in die Sicherheit der Herberge, in die Geborgenheit und Hilfsbereitschaft der Menschen. Deshalb opfert er seine Zeit, seine Kraft, sein Geld. Er scheut keine Mühe: er setzt den Verletzten auf seinen Esel und geht selbst neben her. Er engagiert sich finanziell, obwohl er keine Gegenleistung erwarten kann.

4. Was wir für uns herausnehmen können

Wenn wir auf Jesus hören, macht er uns sensibel für Menschen, die Sorgen und Nöte haben und unsere Hilfe brauchen. Wir nehmen Menschen wahr, die einsam, alt, krank, behindert, arbeitslos, obdachlos, gefangen, suchtkrank etc. sind. Wir lernen sie ernst zu nehmen, indem wir ihnen zuhören, von ihren Bedürfnissen erfahren und ihnen entsprechend helfen. Wir nehmen sie herein in unsere Häuser (z.B. Tischgemeinschaft) und Gemeinden/Gemeinschaften, damit sie die helfende Gemeinschaft und das Heil durch Jesus erfahren.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wie hat Gott zu mir geredet, dass ich einer bestimmten Person helfen soll? – Gesprächsrunde über eigene Erlebnisse
- Wie sieht wahrnehmen, ernstnehmen und hereinnehmen bei uns praktisch aus?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- V. 30-35: Wir erzählen die Geschichte mit einfachen Figuren als „Tischtheater“ und überlegen anschließend gemeinsam, was Jesus dem Schriftgelehrten damals und uns heute damit sagen wollte. Oder: Während dem Erzählen spielen Kinder pantomimisch dazu. Oder: Wir erzählen eine Version der Geschichte aus heutiger Zeit und lassen die Kinder dazu spielen.
- V. 41: Im Internet unter www.impulse.die-apis.de findet sich eine kurze Szene, in der Marta mit viel Sorgen und Grämen erzählt, was sie noch alles zu tun hat, bis sie endlich vielleicht auch Zeit findet, um auf Jesus zu hören ... → Was hindert uns daran, einfach mal stillzusitzen und auf das zu hören, was Jesus uns gern sagen möchte?



Lieder: GL (EG): 318 (386), 336, 577